

Konzept für Informationstafeln und Begleitheft

ORTE DES ERINNERNS UND GEDENKENS AN KRIEG UND GEWALTHERRSCHAFT IN RÖSRATH – EIN RUNDGANG

Die lokale Erinnerungsarbeit orientierte sich in Rösrath und im Geschichtsverein zunächst an der Systematik und den Kriterien des Denkmalschutzes. Die darauf gründende Entwicklung seit den 80er Jahren in Rösrath verdeutlichen die beiden Publikationen des Geschichtsvereins von 1980¹ und 2017². Interesseleitend waren zunächst die allgemeinhistorischen und baugeschichtlichen Bewertungen. Orientierungspunkt für den komplexen Aspekt Denkmalschutz war das Denkmalschutzgesetz. Das Fazit bis zum Jahre 2017 zieht die Publikation „denk mal: 112 denkmalwürdige Objekte im Stadtgebiet Rösrath“³, in der über vier Jahrzehnte Arbeit des Geschichtsvereins und der Ortsverwaltung ihren Niederschlag gefunden haben. Wenn man diese beiden Publikationen miteinander vergleicht und kritisch würdigt, werden Entwicklung und Defizite im Hinblick auf das Gedenken an Krieg und Gewaltherrschaft deutlich. Deshalb kann dieser Vergleich die Basis für ein Handlungskonzept ergeben.

Erwähnung finden in der ersten Denkmalliste von 1980 nur die Kriegerdenkmale an der Volberger Kirche von Custodis⁴ aus dem Jahre 1875 und Brantzky von 1925. Die Erinnerung an die Nazi Herrschaft und den Zweiten Weltkrieg bleibt noch ausgeblendet, auch wenn in der historischen Übersicht „Kalmusweiher“ bereits genannt wird⁵. Den dezent kritischen Umgang mit den beiden Volberger Denkmälern⁶ durch F.G. Venderbosch⁷ hat man in der Forschung damals und auch später kaum wahrgenommen. Insofern steht dieses Ensemble für die unkritisch-affirmative Erinnerungskultur zwischen Kaiserreich und Weimarer Republik.⁸

Die Publikation des Geschichtsvereins Rösrath von 2017 kann als erweiterte und kommentierte Denkmalliste – mit Einschränkungen - zur Dokumentation des aktuellen Forschungsstandes gelten. Auf dieser Grundlage können auch die wichtigsten Entwicklungsstufen dargestellt werden. Die Publikation von 2017 schenkt dem Kriegsgefangenenlager Stephansheide als dem ausgeprägtesten Rösrather Ort im Hinblick auf die Erinnerung an Krieg und nationalsozialistische Gewaltherrschaft auf angemessene Weise Beachtung. (S. 187-190; Denkmalliste Nr. 92). Aber auch andere zeitgeschichtlich relevante Gebäude sind in den Blick genommen worden, ohne dass man jedoch davon ausgehen kann, dass in Bezug auf die Erinnerung an Krieg und Gewaltherrschaft mit der Publikation von 2017 bereits eine zufriedenstellende Vollständigkeit erreicht wäre. Deshalb erscheint eine kritische und systematische Sichtung der Auflistung von 2017 methodisch als Voraussetzung, um

- Erreichtes zu benennen,
- kritisch zu prüfen und
- notwendige Ergänzungen zu begründen.

In einer tabellarischen Aufstellung werden zunächst die in der GV-Publikation bzw. der Rösrather Denkmalliste erwähnten Erinnerungsorte, die **die Thematik von Krieg- und Gewaltherrschaft bereits aufgreifen**, aufgelistet und kritisch (in Kurzform) hinterfragt. Zudem werden **notwendige weitere Erin-**

1 Erhaltenswerte Bauten und Denkmäler in der Gemeinde Rösrath, Schriftenreihe des Geschichtsvereins 2/80 von 1980.

2 Denk mal: 112 denkmalwürdige Objekte im Stadtgebiet Rösrath; Schriftenreihe des Geschichtsvereins Rösrath, Bd. 47. Sie spiegelt die

3 Man beachte die feinsinnige Formulierung „denkmalwürdig“, die umfassender ist als „denkmalgeschützt“, weil sie auch die nicht offiziell geschützten Baudenkmäler enthält (z.B. Stephansheide???)

4 Ausführlich zum Bildhauer Ferdinand Custodis (1842 – 1911) Denkmäler 9, S. 101 ff. Zum Denkmal selbst exzellente Ausführungen von Michael Wehring, ebd. S. 78 ff. Aus dessen Ausführungen lässt sich ein eindrucksvoller Einstieg in den Rundgang zu der gesamten Wanderroute gestalten: Zentral dafür ist die Tilgung des Zusatzes („Den Gebliebenen zu Ehren, den Nachkommen zur Nacheiferung“), die vermutlich auf Venderboschs Initiative in den 60er Jahren vollzogen wurde. Für die Translozierung des Brantsky-Denkmal wurden [offiziell nur] bautechnische Gründe (Feuchtigkeit) angeführt. Hauptidee: Der Wandel der Einstellung zu den Kriegerdenkmälern, hier festgemacht am Beispiel vom Custodis-Denkmal im Kaiserreich und beim Brantsky-Denkmal der Weimarer Republik; aufzugreifen ist das am heldenverehrenden „Weltkriegsdenkmal“ aus der frühen BRD in Rösrath-Mitte.

5 Der Hinweis auf S. 13 offenbart allerdings den defizitären Wissensstand ein Jahr nach Gründung des Geschichtsvereins, wenn das Kriegsgefangenenlager als „Konzentrationslager“ bezeichnet wird.

6 Translozierung und Teilauflösung des Brantsky-Denkmal sowie Inschrift-Entfernung auf der Custodis-Säule.

7 Siehe unten Anm.

8 Ihm ist auch das sog. „Weltkriegsdenkmal“ in Rösrath-Mitte aus der frühen Nachkriegszeit zuzuordnen, das nicht in der Denkmalliste aufgeführt wird (obwohl die Wegekreuze Beachtung finden). SR GV 47, S. 153.

nerungsorte eingefügt. Als Grundlage für ein **Handlungskonzept** wird in Stichworten (rot) Handlungsbedarf angemerkt.

Tabelle als Anhang; im laufenden Text nach Informationsbereichen bzw. Entwicklungen sortieren

Auflistungen			Kritik	Literatur
„denkmal“ 2017 (mit Informationen)		Denkmal- liste	Ist-Zustand Notwendige Information durch eine Tafel	
Bezeichnung	lfd. Nr.	lfd. Nr.		
Reusch-Gelände lfd. Nr. 1,2,3	13-18	u.a. 89	Kein Hinweis auf Zwangsarbeiter Fremd-/ Ostarbeiter in Rösrather Großbetrieben an drei Plätzen (mindestens): - Reusch-Gelände - Leimbach - Rösrath-Mitte (Biedermann)	SR 44, S. 216 ff. Recherchebedarf
Gruben Lüderich 4	24 - 26	28-30	Knapper Hinweis auf Zwangsarbeit vorhanden Informationstafel: „Kriegsgefangene“ (Fremdarbeiter?) im Bergbau am Lüderich (in der Rothenbach und am Frühlingsschacht?)	H. Stahl, Das Erbe des Erzes 4, S. 51, 199-203 Recherchebedarf
Bunker 5	29	./.	Luftschutzanlage „Bunker Hoffnungsthal“ Informationstafel zum Thema „Bombenkrieg und Zivilbevölkerung“ mit einer Liste aller zivilen Todesopfer; Vorschlag zur Umbauung des Splitterschutzes	SR 47, S. 54 ff. RD 4 Recherchebedarf
Rathaus Hoffnungs- thal 6,7	42	3	Kein Hinweis auf NS-Zeit und Krieg Informationstafel „Verwaltung des Unrechts“: - Rat und Verwaltung im Unrechtsstaat; - Aktenverbrennung 1945 Stolpersteine für drei im KZ ermordete Rösrather Ratsmitglieder (cf. Text von M. Wittka im Anhang)	Ausführlichst dokumentiert: SR 5, SR 13, OCR 2, Gernert 2009 Recherchebedarf
Kirchhof Volberg 8	48	24	Kriegerdenkmal 1870/71 und 1914/18; Custodis – und Brantzky-Denkmal als historische Muster würdigen; als Ausgangspunkt des Rundwegs Impuls zur Erklärung der gewandelten Erinnerung an Krieg und Gewalt	SR 41; RD 2 Vorzüglich dokumentiert
Kleverhaus (Georgs- hof) ./.	63	./.	Nutzung durch den weiblichen Arbeitsdienst (Haus abgerissen) Keine Würdigung angezeigt	SR 47, S. 127
Sog. „Weltkriegs- denkmal“ (Rösrath- Mitte) 9	77	./.	„Rösrath seinen gefallenen Helden“ und mit namentlicher Nennung der Gefallenen des I. und II. Weltkriegs Umgestalten zum zentralen Erinnerungsort ausgestalten mit Informationstafeln, u.a. über - „Kriegssterbefälle männlicher Wehrmachtangehöriger aus Rösrath 1939-1945“ (159 + 4=163) und - zivile Kriegsopfer - Karte der Gedenkorte von Krieg und Gewalt	SR 47; OCR 2, S. 419 Intensiver Recherchebedarf StAR wg. Wehrmachtstoten angezeigt
Friedhof Rösrath 10	./.	./.	Ehrenanlage Friedhof Rösrath 45 Tote, davon 4 Frauen Nach Gruppen geordnete Tafel der Kriegsopfer wie auf dem Friedhof Volberg	Recherchebedarf: Identifizierung / Zuordnung der Grabstätten
Venauen mit NSD- AP-Adler 11	86		Tafel bereits vorhanden; Thematische Zuordnung: Ideologisierung durch „NSV-Gauschule“ Konzeptionelle Funktion: Rolle als mögliches Muster Evtl. 2. Tafel: „Kunst-Objekte: Partei-Adler von Voegele und Venauen-Gemälde von J. Partykiewiz	SR 47, S. 173 ff. Ausführlichst dokumentiert
Denkmal zu beiden Weltkriegen in Fors- bach 12, 13	99		Keine Information vorhanden Informationstafel mit Hinweisen zur Translozierung und historischen Bildern; SR. S. 206; Stolperstein für die beiden ermordeten Kinder der Forsbacher Familie Ewald und Lina Klein	SR 47, S. 206 Recherche zu Stolpersteinen
Friedhof Volberg 14	111	./.	Steinkreuze mit Namen auf den Gräbern; Tafel mit Informationen über die Opfergruppen	RD 9, S. 78 – 84; Aktueller Vorschlag GV
Friedhof Sommer- berg 15	./.	./.	Alle Toten transhumiert Tafel mit allen Verstorbenen des Lazarets Sommerberg, Hinweis auf „Ruhrkessel“	SR 5, S.62 Aktueller Vorschlag GV
Stephansheide 16,17	92	./.	Zusätzliche Informationstafel zum Kriegsgefangenenlager / Gedenkstein vor dem Friedhof; Informationstafel vor dem Ausstellungshaus des GV Informationstafeln über - Lagerlazarett und - italienische Militärinternierte - Erweiterung der Ausstellung durch neugestaltete Informationstafeln zu diesen Themenbereichen	SR 5, S.158, SR 25 Aktueller Vorschlag GV
Feldstellungen 18			Bisher keine Hinweistafeln. Informationstafeln exemplarisch an Stellen, wo offizielle Wanderwege gut erhaltene Relikte berühren, z.B. Wanderparkplatz am N Ortsausgang Forsbach. Informationen über: - Das Ende des 3. Reiches im Westen - Das Kriegsende in Rösrath – warum blieb Rösrath von	Verschiedene Berichte von Einwohnern in OCR 2, 415ff. SR 5 passim, RD 4. Derzeit laufen neue Recherchen zum Kriegsende. Systematische Erfassung aller Relikte in

			<i>Kampfhandlungen verschont?</i> - Erklärung des jeweiligen Objekts in seinem topographischen Zusammenhang.	den Wäldern (Digitales Geländemodell + Verifizierung vor Ort)
Fliegerwarte Lüderich-Gipfel 19			Bisher keine Hinweistafeln. Informationstafel zu: - Flugüberwachung und Flugabwehr - Evt. Sonnwendfeier 1934	SR 5, RD 4, OCR 2, S. 404-405, 453ff.
Krater am Bahndamm 20			Bisher keine Hinweistafeln.	RD 4 passim

Abkürzungen: GV = Geschichtsverein Rösrath; OCR = Chronik der Gemeinde Rösrath von 1993; RD = Rösrather Denkmäler; SR = Schriftenreihe des Geschichtsvereins Rösrath

Aus der tabellarischen Aufstellung ergibt sich folgender Vorschlag für den Rundweg:

ORTE DES ERINNERNS UND GEDENKENS AN KRIEG UND GEWALTHERRSCHAFT IN RÖSRATH		
Lfd. Nr.	Thema der Informationstafeln	Ortslage
1.	Zwangsarbeit in Rösrath	Hoffnungsthal, Reusch-Gelände
2.	Zwangsarbeit in Rösrath	Lehmbach
3.	Zwangsarbeit in Rösrath	Gegenüber Bahnhof Rösrath
4.	Zwangsarbeit im Bergbau	Rothenbach und Frühlingssschacht
5.	Bombenkrieg und Zivilbevölkerung	Bunker Rotdornallee
6.	Rat und Verwaltung im Unrechtsstaat	Rathaus Hoffnungsthal
7.	Stolpersteine Ermordung von Rösrather Ratsmitgliedern	Rathaus Hoffnungsthal
8.	Historische Kriegerdenkmäler	Kirchhof Volberg
9.	Zentraler Erinnerungsort für militärische Kriegsoffer	Weltkriegsdenkmal Rösrath-Mitte
10.	Ehrenanlage	Friedhof Rösrath
11.	Kaderschmiede NSV-Gauschule	Venauen
12.	Translozierung des Ehrenmals	Forsbach gegenüber Ev. Kirche
13.	Stolpersteine Kindermorde	Forsbach gegenüber Ev. Kirche
14.	Ehrenanlage	Friedhof Volberg
15.	Ruhrkessel und Verstorbene im Lazarett Sommerberg	Friedhof Sommerberg
16.	Lagerlazarett und Ausstellung „Lager Hoffnungsthal“	Stephansheide und Ausstellungshaus GV
17.	Italienische Militärinternierte	Friedhof Stephansheide
18.	Feldstellungen von 1945	Verschiedene Stellen denkbar, s. Karte
19.	Fliegerwarte	Lüderich-Gipfel
20.	Bombenkrieg	Krater am Bahndamm

Einstieg in den Rundgang:

Die unkritisch heroisierende Phase des Kriegsgedenkens am Beispiel von Rösrather Denkmälern und die Ansätze zu vorsichtiger Distanzierung

Sie kann eindrucksvoll dokumentiert werden an drei Beispielen, die die Wandlungen zwischen dem Kaiserreich und der frühen Bundesrepublik exemplarisch verdeutlichen.⁹ Die beiden Standorte Volberger Kirchhof und Rösrath-Mitte können jeweils als Ausgangspunkte der Rundgänge gewählt werden.

1. Das **Custodis-Denkmal an der Volberger Kirche** von 1875

Initiator: Kriegerverein; Gestaltungselemente: Kriegs- und Reichssymbolik (Pickelhaube mit Eichen- und Lorbeerzweig, Säule mit Wappenfeld und Eisernem Kreuz, Adler auf Kapitell und Reichskrone; Erinnerungstexte an zwei von drei Kriegsoffizieren des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71; in der Ära Venderbosch in den 60er Jahren Beseitigung des ursprünglichen Textzusatzes „Den Gebliebenen zu Ehren, den Nachkommen zur Nacheiferung“.

2. Das **Brantzky-Denkmal** von 1928

Initiator: Kriegerverein; Translozierung von der ursprünglichen Stelle zwischen Turm und Langhaus in den Bereich des hinteren Kirchhofs, dabei Auflösung und vollständiger Verlust des ursprünglichen Eindrucks: sichtbar nur der Pseudosarkophag mit dem Stahlhelm-bekränzter Kranz; die fünf Platten mit den Namen der Gefallenen liegen auf dem Boden; die vier Säulen, die den Sarkophag trugen, wurden nicht wieder verwendet. Bei der Translozierung wurde der Sarkophag um die Inschrift „Den Opfern des Krieges 1939 – 1945“ ergänzt. Die Translozierung, die bautechnisch mit Feuchtigkeit in der Kirchenwand begründet wurde, raubt dem Denkmal nicht nur die Rolle eines Blickfangs, sondern vor allem auch das architektonische Pathos. Daran macht Werling eine in der Bevölkerung vorherrschende pazifistische Einstellung fest. Dahinter stand – und das ist zu betonen – die kritische Distanz des Volberger Pfarrers und Historikers F.G. Venderbosch.

3. Das **Kriegerdenkmal** aus der Zeit nach 1945

mit der Inschrift „Unseren Helden“ in Rösrath, Hauptstraße unterhalb des Bahnübergangs Gerotter Straße. Genaue Datierung? Entgegen der von Werling erkannten grundsätzlichen pazifistischen Tendenz in der Gesinnung der Nachkriegsbevölkerung bedient sich das Denkmal aus der frühen Nachkriegszeit noch dezidiert der traditionellen martialischen Diktion.¹⁰ Dies verlangt an Ort und Stelle eine deutliche Relativierung durch ein zeitgemäß formuliertes Gedenken.

⁹ Lit.: Michael Werling, Kriegsoffer-Mahnmale, in: Rösrather Denkmäler 9, S. 78 ff.

¹⁰ Es bedarf einer Klärung, warum dieses Denkmal nicht auf den nahen Friedhof platziert / transloziert wurde, auf dem es eine „Ehrenanlage“ für die Opfer des Zweiten Weltkrieges gibt.

Stolpersteine

1. Rathaus Hoffnungsthal

Erste Stolpersteine für Rösrath für Gustav Schiffbauer (1876 -1945 ?), Hermann Gohrke (???-1945) und Heinrich Klein (1879 -1945 ?)

Die Initiative, die im Frühjahr 2021 von unseren Mitgliedern Klaus-Dieter Gernert und Marina Wittka im Bürgermeisteramt vorgestellt wurde, wird von uns als Geschichtsverein der Stadt Rösrath getragen. Der GV wird der Stadt als verlässlicher Ansprechpartner zur Seite stehen und erklärt sich zuständig für die Organisation sowie - zusammen mit dem Bildhauer Gunter Demnig - für die Verlegung der Steine. Hierbei bedarf es lediglich der vorbereitenden Unterstützung des hiesigen Bauhofs.

Diesen Antrag auf Genehmigung zur Verlegung der ersten Stolpersteine in Rösrath stellen wir für die Rösrather Bürger *Gustav Schiffbauer*, *Hermann Gohrke* und *Heinrich Klein*, die wir 1993 bereits in der Chronik der Gemeinde Rösrath gewürdigt haben¹¹

11 Widerstand und politische Verfolgung – Gesichter und Geschichten Andersdenkender in Rösrath 1933-1945.
In: Chronik der Gemeinde Rösrath, Bd.2, 1993, S.427-452.

. Alle drei waren aktive Führungsmglieder der Kommunistischen Partei in der Rösrather Gemeinde, zwei von ihnen sogar Mitglied des Rösrather Gemeinderates: Gustav Schiffbauer von 1919-1924 für die USPD und Hermann Gohrke für die KPD bis zur Zerschlagung der Partei 1933. Aus diesem Grund beantragen wir als Ort für die Verlegung dieser drei Stolpersteine den Bürgersteig vor dem historischen Rathaus in Hoffnungsthal. Als Verwaltungssitz der Stadt Rösrath kommt dem Rathaus eine besondere Bedeutung zu – ein passender, sichtbarer und angemessener Erinnerungsort für die Männer, die allein aufgrund ihrer Parteizugehörigkeit von den Nationalsozialisten verhaftet, verschleppt und schließlich im KZ umgebracht wurden.

Marina Wittka

2. Ehrenanlage Forsbach (gegenüber der Ev. Kirche (?))

Vorschlag: Stolperstein(e) für zwei Opfer der nationalsozialistischen Kindermorde

Die Geschwister Klein aus Forsbach, Kinder des Ehepaares Ewald und Lina Klein, die in eine Kinderheim verbracht worden waren, sind im Zuge der Kindermorde der Nationalsozialisten ums Leben gekommen. Bisher liegen nur Informationen eines Forsbacher Bürgers vor, dessen Eltern mit dem Ehepaar Klein gut bekannt waren. Es besteht noch intensiver Recherchebedarf (Standesamt, LVR), weil bislang weder die Vornamen der Kinder noch das Kinderheim, in dem sie untergebracht waren, bekannt sind.

Rösrath als Kriegsschauplatz – Archäologie eines Konflikts

Eine zeitliche Begrenzung „nach oben“ besteht für die archäologischen Wissenschaften nicht mehr. Relikte der jüngeren Vergangenheit, an der Schnittstelle zur Zeithistorie, wie zum Beispiel Unrechtstätten des NS-Regimes oder Spuren des zweiten Weltkriegs sind längst Themen für die Bodendenkmalpflege geworden. Die Qualität solcher zeitgeschichtlicher Bodenerkundungen als authentische Zeugnisse ist offensichtlich. Da die Geographie den Verlauf von Kriegen stets mehr oder weniger stark bestimmt, wird durch Kriegsrelikte gleichsam die ganze Landschaft zu einem Element der Erinnerungskultur. Viele der im Rösrather Stadtgebiet erhaltenen Spuren des zweiten Weltkriegs geben sich nicht auf den ersten Blick als solche zu erkennen. Um so größer ist erfahrungsgemäß der Effekt, wenn durch geeignete Mittel darauf aufmerksam gemacht wird.

Im Luftkrieg war die Gemeinde durch ihre Lage östlich Kölns zugleich gefährdet und geschützt. Rösrath und seine Industriebetriebe waren als Angriffsziele zu unbedeutend. Dagegen war Köln einerseits häufigen und schweren Luftangriffen der alliierten strategischen Bombenoffensiven ausgesetzt, wurde andererseits aber auch von der Luftwaffe nachdrücklich verteidigt. Ohne das individuelle Leid zu relativieren, muss man bei den meisten Bombenabwürfen auf Rösrath bis zum Herbst 1944 von Zufallstreffen und „Kollateralschäden“ sprechen. Die Situation änderte sich grundlegend im September 1944, denn nun rückte Rösrath in den taktischen Raum der sich nähernden Westfront. Tieffliegerangriffe auf Bahnlinien und Straßen sowie auf Gelegenheitsziele wie zum Beispiel größere Menschenansammlungen wurden zu einem häufigen Schrecken. Fast alle der belegten 35 zivilen und 14 militärischen Todesopfer des Luftkriegs auf Rösrather Gemeindegebiet kamen in den letzten Kriegsmonaten ums Leben.

Für das Thema „Rösrath im Luftkrieg“ bietet sich auch weiterhin der Luftschutzstollen in der Rotdornallee als zentraler Anlaufpunkt an (s. **Pos. 5** in der Karte). Die Anlage wurde 1995 vom Geschichtsverein wieder zugänglich gemacht, und die seitdem angebotenen Besichtigungen stoßen auf große Resonanz. Neue Schautafeln mit ausführlichen Informationen sind bereits in Arbeit. Der Geschichtsverein plant ferner, die Anlage durch einen 3D-Laserscan grundlegend neu zu dokumentieren. Langfristig wäre auch denkbar, den Splitterschutz vor dem Stolleneingang durch einen Schutzbau gegen weiteren Verfall zu sichern und so zugleich einen unschönen „Schmutzpfleck“ im Stadtbild aufzuwerten. Aber auch an anderen Stellen im Stadtgebiet finden sich Relikte des Luftkriegs: Zusätzlich könnten der Bunker an der Einmündung Schreibershove-Bergische Landstraße (s. **Pos. 21**), im Bereich Ellersberg am alten Bahndamm noch erhaltene Bombenkrater (s. **Pos. 20**) sowie der ehemalige Standort eines Fliegerbeobachtungsturms auf dem Gipfel des Luderich (s. **Pos. 19**) und die Fliegerwarte und Flakstellung Oberschönrrath mit Hinweistafeln versehen werden.

Im Frühjahr 1945 war unsere Region als Teil des sogenannten „Ruhrkessels“ Schauplatz eines stellenweise noch mit hoher Intensität geführten Bodenkriegs. Während die linksrheinischen Teile Kölns bereits am 5. März von den Alliierten besetzt wurden, endete der Krieg in Rösrath erst am 12.-13. April, als das Gemeindegebiet durch von Süden vorstoßende US-Kampftruppen durchquert wurde. Der genaue Verlauf dieser Operation wird gerade vom Geschichtsverein aufgrund verfügbarer US-Primärquellen rekonstruiert. Während im Raum Siegburg/Lohmar/Troisdorf, in den rechtsrheinischen Kölner Stadtteilen, in Bergisch Gladbach und Leverkusen noch gekämpft wurde, kam es im Raum Rösrath aufgrund einer Verkettung glücklicher Zufälle nicht mehr zu Gefechten, auch wenn eine nachhaltige Verteidigung des Sülztals von der Wehrmacht vorbereitet worden war.

In der Region und auch im Rösrather Stadtgebiet sind in Waldgebieten Reste von Feldbefestigungen aus der Endphase des Krieges Zeit erhalten geblieben. Sie sind sowohl in digitalen Geländemodellen als auch vor Ort noch gut erkennbar und werden seit 2020 vom Geschichtsverein systematisch erfasst und im Gelände verifiziert. Es bietet sich an, exemplarisch einige solcher Stellen (s. **Pos. 18**) in der Nähe vielbegangener Wanderwege mit Hilfe von Schautafeln zu erklären. Zu den oben genannten Vorbereitungen gehörte auch die Zerstörung der Sülzbrücken. Bei niedrigem Wasserstand sind die Pfeiler der nach 1945 errichteten Notbrücke in Volberg noch erkennen. Auch diese Stelle könnte mit einer Hinweistafel versehen werden.

Mögliche thematische Ausweitungen

- Personengruppen:
 - o Displaced Persons und Überfälle im Sommer 1945 (vermittelt durch Häuser in Randbezirken („Zum Häuschen“, Überfall Forsthaus Lemmer)
 - o Besatzung irisch/britisch (vermittelt qua Foto vor Rathaus)
 - o Besatzung belgisch (vermittelt qua Fotos von Venauen, Straßenschild Friedensstraße Erinnerungstafel Gerottener Weg – Ecke Claudiusstr.)
 - o Evakuierte (vermittelt qua Waldhäuser, z.B. zw. Hinterstem Büchel und Hollersch Loch; resp. Foto Eisenbahnwagen im Bahnhof Rösrath [Ikone] und Behelfsheime)
- Einzelpersonen:
 - o Der Kriegsgefangene als Besucher und Zeitzeuge: Stanislaw Krzyzaniak¹²[Ort: Stephansheide]
 - o Der kriegsgefangene Maler, alliierter Besatzungssoldat und Rösrather Bürger: Josef Partyki-ewicz¹³ [Ort: Grabstelle Friedhof Rösrath]
 - o Heinrich Voegele-Mönninghoff und die Versenkung seiner Mutter-und-Kind-Skulptur durch die Nationalsozialisten (SR 43, S. 74f.) [Ort: Sülzufer in Venauen]

¹² Ders.: Unser Schicksal ist Polens Schicksal, in: SR 25, S. 24.

¹³ SR 43, S. 78.

Informationstechnische Aspekte

Informationstafel und ihre Struktur:

- Muster
- Text
- OCR (mit Volltext des Begleitbandes)
- Foto / Bild

Begleitband

- Muster: SR 47 mit Orientierungskarte
- Evtl. zusätzlich
 - o Essays zu zeitgeschichtlichen Schwerpunkten des Rundgangs
 - o Didaktische Impulse
 - o Lexikon zu zeitgeschichtlich relevanten Fachbegriffen
-

Themenliste des **zeitgeschichtlichen Lexikons** mit dezidiertem Rösrath-Bezug (Vorschlag)

Bombenkrieg und Zivilschutz	
Gemeindeverwaltung und Bürgermeister	
Italienische Militärinternierte	<p>„Italienischer Militärinternierter (IMI) war die deutsche Bezeichnung für diejenigen italienischen Soldaten, die von September bis November 1943 nach Abschluss des Waffenstillstandes zwischen Italien und den Alliierten von deutschen Truppen festgenommen und entwaffnet wurden. Allerdings galten nur diejenigen als Militärinternierte, die sich weigerten, auf der Seite von Hitler und Mussolini den Krieg fortzusetzen. Es handelte sich um etwa 600.000 Mann. Zwar hatte die Wehrmacht ursprünglich geplant, diese Soldaten als Kriegsgefangene zu behandeln, aber auf Befehl Hitlers vom 20. September 1943 wurde der neue Status des Militärinternierten geschaffen. Dieser Status diente dazu, den ehemals verbündeten Soldaten den Status von Kriegsgefangenen zu verweigern, der sie unter den Schutz des III. Genfer Abkommens von 1929 über die Behandlung der Kriegsgefangenen gestellt hätte. Zu diesem Zeitpunkt waren Italien und Deutschland auch nicht im Kriegszustand. Erst am 13. Oktober 1943 erklärte das amtliche Italien Deutschland den Krieg. Mit dem neu geprägten Begriff war die Wehrmachtsführung in der Behandlung der Gefangenen frei. Die Betreuung durch das Internationale Komitee vom Roten Kreuz war wirkungsvoll verhindert, weil jene offiziell keine Kriegsgefangenen darstellten. Die Militärinternierten wurden in der deutschen Kriegswirtschaft als Zwangsarbeiter eingesetzt, zunächst nur Mannschaften und Unteroffiziere, seit dem zweiten Halbjahr 1944 auch die Offiziere. Sie verrichteten Zwangsarbeit im Reich und im besetzten Gebiet im Osten, innerhalb der Wehrmacht und in Betrieben aller Art. Auch in Internierungslagern und Straflagern lebten italienische Militärinternierte, Ende 1944 waren das 15.000. Die italienischen Militärinternierten wurden durch eine erbarmungslose Ausbeutung ihrer Arbeitskraft, Nahrungsmittelzug und fehlende medizinische Betreuung teilweise sogar schlechter behandelt als die sowjetischen Gefangenen. Ungefähr 180.000 Mann der Militärinternierten wechselten unter diesem Druck die Seiten und traten als Kampf-, Hilfs- oder Arbeitswillige in deutsche Dienste oder wurden Soldaten für Mussolinis Republik von Salò. Mussolini unternahm mehrere Versuche, sich für die Militärinternierten einzusetzen. Dass 600.000 Italiener in deutschen Lagern unter erbärmlichsten Bedingungen Zwangsarbeit leisteten, machte seine Republik von Salò unglaubwürdig, die die deutsch-italienische Allianz aufrechterhielt. Deutschland behandelte die Militärinternierten nicht als Angehörige einer verbündeten Nation, sondern als Kriegsbeute. Hitler stimmte schließlich bei einem Treffen der beiden Diktatoren am 20. Juli 1944, dem Tag des Stauffenberg-Attentats, einem Statuswechsel zu. Die Internierten wurden in zivile Arbeitsverhältnisse (Zivilarbeiter) übernommen, durften aber weiterhin Deutschland nicht verlassen und unterlagen weiter der Kontrolle der Reichsbehörden. Unternehmen und Betriebe, in denen die italienischen Gefangenen arbeiten mussten, begrüßten die Überführung in den Zivilstatus. Sie konnten nun den Lohn an die Arbeitsleistung koppeln und hatten dadurch größeren Einfluss auf die Leistung der Zwangsarbeiter als vorher. Vor allem aber konnten sie nun mit der Einweisung in ein Arbeitserziehungslager drohen. Für die Internierten war der Zivilstatus mit der Möglichkeit zum Ausgang verbunden, der für das Organisieren von Lebensmitteln wichtig war. Nach deutschen Informationen der damaligen Zeit sind etwa 45.000 Militärinternierte umgekommen, etwa 20.000 in den Lagern, rund 5.400 im östlichen Operationsgebiet des Heeres, ca. 13.300, die beim Untergang von Gefangenentransportern ums Leben kamen, 6.300 wurden ermordet. Das sind etwa 7,5 Prozent der Gesamtzahl, die tatsächliche Zahl kann zwar nicht mehr festgestellt werden, liegt aber wahrscheinlich höher. Eine im Einzelnen unbekannt Zahl von Militärinternierten starb bei Massakern, die fanatisierte Anhänger des Nationalsozialismus in dessen Endphase inszenierten.“ (Wikipedia)</p>
Kindermorde	
Kriegsgefangene	
Kriegstote militär	
Kriegstote zivil	
Lazarett	
NSDAP Ortsgruppenleitung	
NSV-Gauschule	
Ruhrkessel	
Zwangsarbeit	

Persönlichkeiten (Vorschlag)

Brantzky, Franz	1871 – 1945, Architekt
Custodis, Ferdinand	1842 – 1911, Bildhauer
Friedt, Rudolf	<p>Materialsammlung für Vita</p> <p>* 26.3.1908 Kempen/Ndrh. - † 16.11.1973 Köln; ursprgl. altkatholisch Leiter der NSV-Gauschule Venauen, Ortsgruppenleiter der NSDAP¹⁴; Drogist, Vertreter; 1.8.1930 - 1945 Mitglied der NSDAP (Nr. 283.687); Parteifunktionen von Blockleiter bis Amtsleiter; Schulung auf der Reichsführerschule in Bernau; 1936 -38 Ortsgruppenführer Blücherpark- Köln-Ehrenfeld; 1.5.1937 - 30.6.1938 Ausbildung als Nachwuchsführer auf der Ordensburg Vogelsang; Dez. 1938 - 31.12.1943 Leiter der NSV-Gauschule Venauen (Gaustellenleiter).Parallel dazu Tätigkeit als Gauredner in den NSV-Bildungsstätten, aber auch reichsweit für die Reichspropagandaleitung .Ab 1.1.1940 Ortsgruppenleiter der NSDAP Rösrath-Hoffnungsthal (zunächst komm.)1943 für zwei Monate (Mai/Juni) eingezogen (Eiserne Kreuz I. und II. Klasse, Panzerkampfabzeichen). Ab 4.1.1944 Beauftragter der NSDAP für die Ämter und Gemeinden der Kreise Aachen-Land und Geilenkirchen [= Kreisleiter]. Während sich eine Reihe von Verantwortlichen der NSDAP in der Krisensituation um Aachen 'abgesetzt' haben, war R.F. einer der wenigen die ausgehalten haben. Dies geht aus dem unten angeführten Gutachten von Rass u.a. hervor. Für den Oberbefehlshaber Graf Schwerin war R.F. am 13.9.1944 der einzige greifbare Funktionsträger der NSDAP, mit dem er die "panikfördernde(n) planlose(n) Wanderbewegung" zu stoppen war.</p> <p>Quellen: Nachlass Rudolf Friedt (in Besitz von Inge Friedt, Köln: Soldbuch, Bücher, Bilder, Erinnerungsstücke, hs. Erinnerungen, verfasst nach dem Kriege); (gesichtet:) RB 13 6. / 7. ? 1940; Bundesarchiv Koblenz Z 42VI/3316; BA BDC Karteikarte; (Klefish, noch zu sichten:) NW HSA RW 23-97; MB Folge 8/Aug.1936, S. 4; MB Folge 7/Juli 1937, S. 1; MB Folge 12/ DEz. 1938, S. 4; VO Gau Köln Aachen Folge 1/Mai 1940 S. 2. und 11; PSA Adressbuchsammlung Köln 1956</p>
Gohrke, Hermann	Kommunalpolitiker, Fabrikarbeiter, Dirigent des Gesangvereins Bleifeld, verstorben im KZ Dachau (KPD)
Klein, Heinrich	Mitglied der KPD, 1944 verhaftet aus Hasbach-Hülsen / Rambrücken, 1879 – 1945 (?)
Partykiewicz, Josef	Kriegsgefangener im Lager Hoffnungsthal, Besetzungssoldat, Künstler (Karikaturist), Grab Friedhof Rösrath ¹⁵
Schiffbauer, Gustav	Kommunalpolitiker (USPD, KPD) 1876- 1945 ¹⁶ ?)
Steinsträsser, Max	Gemeindeobersekretär, Bürgermeister (1931 – 1945)
Voegele-Mönninghof, Heinrich	<p>Bildhauer (Parteiadler Venauen, Sebastianus Schützenhaus, Grabstein Pfarrer August Krahorst ?)¹⁷ [mgl. Erinnerungstafel in der Nähe des Sebastianus-Denkmal am Schützenplatz]</p> <p>Material:</p> <p>geb. 28.8.1907 in Freiburg i.Br.; gest. 26.3.1987 in Nordhofen i. Westerwald, altkatholischer Konfession</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbildung an der Münsterbauhütte in Freiburg i.Br. - ab 1926 besuch der Akademie für bildende Künste in Karlsruhe (daneben Gasthörer der TH Karlsruhe, Fachgebiet Architektur) - ab 1928 Meisterschüler - ein Jahr Austauschschüler in Paris - 1929 bis 1936 Erster Bildhauer an der Dombauhütte zu Köln - 1933 erste Ehe mit einer Französin (Elsässerin, 1 Tochter, 4 Söhne); altkatholische Trauung - ab 1936 freischaffender Bildhauer (Aufträge von „Behörden“ (=NSDAP), Kirchen und privat) - SS-Mitgliedschaft - Bekanntschaft mit und Beeinflussung durch Clemens Klotz (den „beauftragten Architekten der Reichsleitung für die Errichtung der Schulungsbauten der NSDAP und der DAF“) und Willy Mel-ler, - die die Ordensburg Vogelsang architektonisch und künstlerisch gestaltet haben - lt. H.V. Bekanntschaft mit Ernst Barlach und Georg Kolbe - in Rösrath vor 1945 wohnhaft in Hoffnungsthal, Hauptstraße (Alte Post) - 1939 bis 1945 "Soldat" (?) / Leitung einer Keramikfabrik in Polen - Gefangenschaft - Trennung von der 1. Ehefrau - nach dem zweiten Weltkrieg wohnhaft in Rösrath, Weide 14 und Brückenweg; Atelier zeitweise beim Alten Kino - 15.4.1950 Heirat mit der Studienassessorin Antonie Mönninghof (L, F; 1951 – 1959 Gymnasium Mülheim, Genovevastraße, gest. 26.08.2005)

14

15 Aufsatz zum Lebenslauf in Arbeit

16 Kein Lebenszeichen mehr von Gustav Schiffbauer nach seiner Überführung ins KZ Oranienburg.

17 Text liegt vor: SR 43, S. 62; Teilnachlass KDG.

	<p>- (1959?) Umzug nach Selters, dann 56242 Nordhofen (Westerwald), Haus Mönchhof [Tel. 02626 5140]</p> <p>- Kirchengestaltungen in Offenbach, Koblenz, Lüdenscheid Mitglied der altkatholischen Gemeinde Koblenz</p> <p>- 1975 Goldmedaille auf der internationalen Kunstausstellung in Lyon für seine Portraitbüste des Pazifisten Fritz von Unruh</p> <p>20.10.1978 „Goldener Ehrenring für bildende Kunst 1978“ durch das Deutsche Kulturwerk Europäischen Geistes, eine rechtsextreme Institution, die den Antimodernisten Voegele nicht ohne Grund ehrte; denn trotz aller religiösen Themen scheint er seiner nationalsozialistischen Vergangenheit nicht abgeschworen zu haben.</p> <p>Literatur: Wolfgang Oehler, Laudatio auf Heinrich Voegele Mönninghoff, in: Badische Heimat. Ekkehart-Jahrbuch, 1980, S. 97 ff.; Georg Geist, Künstlerischer Gestalter des Menschenbildes. Der Rösrather Bildhauer Heinrich Voegele-Mönninghoff - vergessen?; RBK 72, 2002, S. 59 ff. ; N.N., Heinrich Voegele-Mönninghoff, in: Deutsche Kulturstiftung der Wirtschaft, e.V., Bildende Künstler der Gegenwart [Loseblattsg.], 4. Folge, Blatt 6 [ca. 1979] mit einem Porträt des Künstlers und drei Abb. [Der Einsame, Ausschnitt, 1969; Bildnis Herta G., Steinguß 1959; Ignaz von Döllinger, Steinguß, 1970]; drei Werkprospekte: [1.] HV, mit 40 Abb. und einer Einleitung, o.O. [signiert 1973]; [2.] Heinrich Voegele-Mönninghoff, Bildhauer, mit einem Vorwort des Künstlers und 43 Abb. o.O. [signiert 1979]; [3.] Heinrich Voegele-Mönninghoff, Bildhauer, mit einem Auszug aus der Laudatio von Wolfgang Oehler zur Verleihung des "Goldenen Ehrenringes für bildende Kunst 1978", o.O. 1982. Das Dossier „Heinrich Voegele-Mönninghoff“ in der Kunst- und Museumsbibliothek Köln.</p>
--	---